

www.waro-verlag.de
«Der etwas andere Verlag»

Titelfoto: Hermannstadt – Großer Ring
© 2008, Walter Roth

VII. Die letzten Jahrzehnte des autonomen Fürstentums (1660–1711)	164
1. Politischer Wandel	164
Fürst Apafi und der Türkenkrieg 1660–1664	164
Gleichgewichtspolitik und das Bündnis mit Frankreich	167
Geheimmitglied der Heiligen Liga	172
Unter den Habsburgern	176
Die Regierung von Fürst Franz II. Rákóczi	181
2. Gesellschaft und Wirtschaft	188
Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaft	188
Wirtschaftspolitik und Produktion	193
Ständegesellschaft und soziale Mobilität	202
3. Kulturelle Entwicklung	207
Kulturpolitik, Intelligenz, Muttersprache	207
Schule, Buchdruck, Wissenschaft	210
Materielle Kultur und Mentalität	214
Kunst und Literatur	216
Farbbildtafeln	117 - 119
Schwarzweißtafeln	120 - 124
Zeittafel	221
Ortsregister	231
Inhaltsverzeichnis	237

waro-verlag 10
1. Auflage, Lfd. Nr.: 007.
© 2008, Walter Roth

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des
öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen
sowie der Übersetzung, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt, oder verbreitet werden.
Gesamtherstellung: waro-verlag, München
ISBN 978-3-938344-15-6

2. Die Herrschaft von Gabriel Bethlen	94
Das Erstarken der türkischen Macht	94
Gabriel Bethlen vermeidet den Krieg	97
Ein Fürst mit Sachverstand	100
Bethlens Innenpolitik	102
Veraltetes Steuersystem und zeitgemäße Wirtschaftspolitik ..	104
3. Siebenbürgen und der Dreißigjährige Krieg	105
Zwischen Osten und Westen	105
Gabriel Bethlen, Fürst von Ungarn	107
Königswahl ohne Krönung	109
Bethlen verliert den ungarischen Königsthron	110
Kampf um Ungarn und letzte Pläne	111
Siebenbürgens Stellung zu Bethlens Kämpfen	113
4. Fürstliche Politik unter dem Zwang der Verhältnisse	115
Machtkrise und Triumph Georg I. Rákóczis	115
Günstige Außenbeziehungen und innere Gegensätze	116
Die Wirtschaftspolitik Rákóczis	127
Sieg über die Türken	128
Krieg gegen die Habsburger und Sonderfrieden	129
Wechselseitiges Desinteresse der Verbündeten und Rákóczis letzte Pläne	131
5. Die Gesellschaft unter absoluter Fürstenmacht	132
Herren und Leibeigene	132
Die Szekler	134
Die Sachsen	136
Die Rumänen	138
Der Wiederaufbau	140
Der Wert der Ar	143
6. Unterricht, Kultur	145
Die Schulen	145
Die Intelligenz	148
Kultur	151
Die geistige Aufgeschlossenheit	154
7. Das Scheitern großer Hoffnungen	157
Beziehungen zu den rumänischen Woiwodschaften	157
Die Erwartungen im königlichen Ungarn	158
Der Polenfeldzug als Auftakt zum Verfall Siebenbürgens	159
Türkenkrieg in Siebenbürgen	161
Kampf um eine verlorene Macht	163

Herausgeber der überarbeiteten Buchausgabe

WALTER ROTH

Kurze Geschichte Siebenbürgens

Dritter Teil

Das Fürstentum Siebenbürgen

Vorlage dieser Buchausgabe ist die Internetseite des
**Instituts für Geschichte der Ungarischen
Akademie der Wissenschaften**

<http://mek.oszk.hu/02100/02113/html/index.html>

GÁBOR BARTA, ISTVÁN BÓNA, BÉLA KÖPECZI, LÁSZLÓ
MAKKAI, AMBRUS MISKOLCZY, ANDRÁS MÓCSY, KATALIN
PÉTER, ZOLTÁN SZÁSZ, ENDRE TÓTH, ZSOLT TRÓCSÁNYI,
ÁGNES R. VÁRKONYI, GÁBOR VÉKONY

INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER UNGARISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von
Béla Köpeczi

unter Mitarbeit von
Gábor Barta, István Bóna, László Makkai, Zoltán Szász

Redaktion der deutschen Ausgabe
Zoltán Szász

Titel der ungarischen Ausgabe
Erdély rövid története
Akadémiai Kiadó, Budapest 1989

Aus dem ungarischen übersetzt von

Harriett Ferenczi (XI–XIV)
Albrecht Friedrich (III–IV.2, V–VI, IX–X)
Károly Gerstner (VII–VIII, XV)
Ursula Jákváry (I–II, IV.3)

Deutsche Bearbeitung von
Gerhard Seewann

Redaktion der Karten und Abbildungen
Géza Antal Entz und Zoltán Szász

Zeittafel
Klára Hegyi und István György Tóth

Register
István Sós

Die Karten verfertigten
Sándor Csonka und Lajos Palovics

Inhaltsverzeichnis

V. Die Anfänge des Fürstentums und erste Krisen (1526–1606) . . .	5
1. Vom ungarischen Königreich zum Fürstentum Siebenbürgen . . .	5
Siebenbürgen und der Zerfall des mittelalterlichen ungarischen Staates	5
Die Entstehungsgeschichte des siebenbürgischen Staates	11
Sturz und Neubeginn	17
Stephan Báthorys Herrschaft	23
Der neue Staat	29
2. Der siebenbürgische Staat und sein Umfeld in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zwischen 895 und 1003	38
Sächsische und ungarische Städte	43
Die Bauern	49
Die Rumänen	53
Der Verfall der Szeklergemeinschaft	56
Macht- und Herrschaftsstruktur	60
3. Kultur und Reformation	62
Die religiöse Toleranz.	62
4. Siebenbürgen im Fünfzehnjährigen Krieg	73
Der Wandel in der Türkenpolitik und seine Folgen	73
Der Aufstand von Bocskai und die Wiedererrichtung des siebenbürgischen Staates.	78
VI. Die Blütezeit des Fürstentums (1606–1660)	82
1. Die Voraussetzungen	82
Demographische Prozesse	82
Freie Fürstenwahl und der Staatsstreich von Gabriel Báthory	86
Siebenbürgen bewahrt den Frieden	89
Ein Fürst ohne gesellschaftliche Basis	91

Debreczin	Debrecen; HU	Debrecen
Desch	Dej; RO	Désvár
Diemrich (Schloßberg)	Deva; RO	Déva
–	Dabâca; RO	Doboka (Dobokavár)
Dreikirchen	Teius; RO	Tövis
Eisenburg	Vasvár; HU	Vasvár
Eisenmarkt	Hunedoara; RO	Hunyad, Hunyadvára
Eisenmarkt	Rimetea; RO	Torockó
Elisabethstadt (Eppeschdorf)	Dumbraveni; RO	Erzsébetváros (Ebesfalva)
Erdeed	Arduj; RO	Erdod
Erlau	Eger; HU	Eger
Fatschet	Faget; RO	Facsöd
Fenesch	Floresti; RO	Szászfenesch
Fogarasch	Fagaras; RO	Fogaras
–	Fil'akovo; CS	Füle
–	Hlohovec; CS	Galgóc
Glogowatz (Alt-Aradvár)	Vladimirescu; RO	Berény
Görgen	Gurghiu; RO	Görgény; Görgényszentimre
Gran	Esztergom; HU	Esztergom
Grediste	Gradiste; RO <i>Sarmizegethusa</i>	Várhely
Groß-Allisch	Seleusul Mare; RO	Nagyszöllös
Großbau	Cristian; RO	Kereszténysziget
Großschlatten	Abrud; RO	Abrudbánya
Großthoren	Capusul Mare; RO	Magyarkapus
Großwardein (Wardein)	Oradea; RO	Nagyvárad
Hermannstadt	Sibiu; RO	Szeben; Nagyszeben
Hofmarkt (Odorhellen)	Odorhei Secuiesc; RO	Székelyudvarhely, Udvarhely
–	Ictar; RO	Iktár
Julmarkt	Gilau; RO	Gyalu
Kamenica	Kamenec-Podolskij; UA	–
Karansebesch	Caransebes; RO	Karánsebes
Karlowitz	Karlovac; SRB	Karlóca
Karlsburg, Weißenburg <i>Apulum</i>	Alba Iulia; RO	Gyulafehérvár
Kaschau	Kosice; CS	Kassa
–	Sinpaul; RO	Kerecszentpál
Kerz	Cirta; RO	Kerc, Keresi
Klausenburg	Cluj-Napoca; RO	Kolozsvár

ze und ließ nicht viel später auf heimtückische Weise einen der beliebtesten und mächtigsten Parteigänger Johanns I., den Wardeiner Bischof Imre Czibak, ermorden.

Der Adel von Siebenbürgen und dem Komitat Bihar griff zu den Waffen: Czibaks Neffe, Ferenc Patócsy und der Kommandeur der siebenbürgischen Truppen König Johanns, Gotthárd Kun, stellten sich an die Spitze der Bewegung. Ein gewaltiges Heer drängte Gritti in die Stadt Mediasch; der von ihm zu Hilfe gerufene Woiwode der Moldau Peter Rares, schlug sich mit einer gewagten Kehrtwendung auf die Seite der Belagerer und am 28. September metzelten die von den Mediascher Bürgern in die Stadt eingelassenen Angreifer, den Regenten samt seinem türkischen Gefolge nieder.

Zu Beginn der Kämpfe hatte König Johann vor einer schwierigen Entscheidung gestanden: läßt er Gritti fallen, lenkt er den Zorn des Sultans auf sich; hilft er Gritti, macht er sich seine eigenen Untertanen zu Gegnern. Er entschied sich nach einigem Zögern für die erste Lösung – und bereitete sich nach Abschluß des Dramas in Mediasch, auf den zu erwartenden Sturm vor. Er ging bis an die äußerste Grenze und bot durch seine Gesandten im Sommer 1535, Kaiser Karl V. seine Abdankung an. Doch verflüchtigte sich die Gefahr recht schnell, denn der Sultan, der anfänglich tatsächlich eine Untersuchung in Sachen des Todes seines Höflings angeordnet hatte, ließ im gleichen Maße wie der Stern des Gönners Grittis, nämlich des Großwesirs Ibrahim, zu sinken begann, die Sache schleifen und als dieser schließlich (im März 1536) hingerichtet wurde, schloß die ganze Angelegenheit ein.

Damit konnte König Johann sein Abdankungsangebot leichten Herzens zurückziehen, zumal der Kaiser die Hauptbedingung – die Versorgung der wichtigeren ungarischen Burgen mit ausreichender Bewachung – wegen seiner Vorbereitungen auf den neuerlichen Krieg gegen Frankreich, nicht erfüllen konnte.

Die Gritti-Episode ging ohne Folgen in der hohen Politik zu Ende und in Siebenbürgen selbst begann der Kampf der beiden Parteien von neuem. Die Anhänger Ferdinands versuchten an der Wende 1535/36 von Sathmar aus, das noch immer umkämpfte Hermannstadt zu entsetzen, doch waren ihre Unternehmungen letztlich erfolglos: Hermannstadt unterwarf sich Johann am 1. März 1536. Der Bürgerkrieg in Siebenbürgen war – vorerst – beendet.

Unter einem bestimmten Aspekt erwiesen sich die Ereignisse des Jahres 1534 dennoch als hochbedeutsam. Imre Czibaks vakanter Bischofssitz in Wardein und eine der Würden Grittis, die des Schatzmeisters, wurden damals an einen Vertrauensmann Szapolyais verlie-

hen, den bisher bescheiden im Hintergrund gebliebenen Pauliner-
mönch Utišenovic, mit anderem Namen Bruder Georg (aber auch
als Martinuzzi bekannt, welchen Namen er jedoch infolge des Irr-
tums eines Historiographen erhielt). Mit dessen Hilfe vermochte
Johann I. Anfang 1538 endlich den schon elf Jahre wütenden Bür-
gerkrieg in Ungarn zu beenden.

Die Anhänger beider Könige hatten Grund zur Bitterkeit und
Klage, schon die reine Existenz der jeweils anderen Partei habe die
Katastrophe verursacht. Denn so wie König Johann sich geirrt hatte,
als er meinte die Habsburger seien zu beeinflussen, so irrte sich
König Ferdinand darin, er sei stark genug das ganze Land auf Dauer
zu besitzen.

Jede interne kriegerische Auseinandersetzung aber, führt notwen-
digerweise in die Anarchie. Szapolyai hatte 1528 den größten Teil
seines gewaltigen Familienbesitzes verloren und als königlicher
Besitz waren ihm eigentlich nur Ofen, Solymos und Lippa geblie-
ben. Die Steuereintreibung war in den Kriegszeiten sehr schwierig
geworden (zudem jeder der beiden Herrscher nur über die Steuer
einer Landeshälfte verfügte), die ergiebigsten Bergwerke und Zölle
waren in Ferdinands Hand verblieben. Im Landesteil Johanns I.
wurde die unbeschränkte Herrschaft des Großgrundbesitzes wieder
eingeführt, die schon vor Mohács viel Schaden angerichtet hatte:
Männer wie Péter Perényi, Bálint Török, István Werboczy (der
Kanzler Johanns), István Maylád oder Péter Petrovics waren in
ihrem Gebiet viel mächtigere Herren als der König. Von der ande-
ren Partei, von den ungarischen Räten Ferdinands I., stammt fol-
gender bitterer Lagebericht: „Die Übeltäter, von denen es bereits so
viele gibt, daß man sie nicht zählen kann, werden vor der Bestrafung
von uns zum Gegner, [und die] vom Gegner [werden] zu uns
fliehen ..., wodurch sich dann immer wieder neue Gründe für Krie-
ge und Verwirrungen ergeben ...“¹

Es handelt sich hier wahrlich um eine Zeit des prinzipienlosen Par-
teiwechsels aus rein materiellen Interessen. Doch gab es auch Gründe
dafür: Wenn keine der Parteien ein Heilmittel für den schlimmen
Zustand des Landes kannte und eine Besserung nicht einmal in Aus-
sicht zu stellen vermochte, dann können Doppelzüngigkeit und Unzu-
verlässigkeit kaum mehr überraschen.

Als ein von chronischen inneren und äußeren Übelständen heimge-
suchtes Staatsgebilde mit unsicheren Grenzen, konnte das von Johann
I. regierte Siebenbürgen auch dann nicht eine bedeutendere Rolle spie-

¹L. BÁRDOSSY, Magyar politika a mohácsi vész után (Ungarische Politik nach der Niederlage bei
Mohács). Budapest 1944, 120.

Ortsregister

Die Ortsnamen erscheinen in alphabetischer Reihenfolge der im Text vorkommenden Form, in der
Regel also mit ihrer deutschen Version, der in Klammern die unterschiedlichen Namensformen fol-
gen. Orte gleichen oder ähnlichen Namens sind durch die Angabe der jetzigen siebenbürgischen
Komitate oder der Komitate vor 1918 unterschieden. Die heute nicht mehr vorhandenen Ortsna-
men oder nicht mehr benutzten Namensformen sind kursiv hervorgehoben. Länder sind mit ihren
jeweiligen Kfz-Zeichen angegeben, nur „CS“ steht für die heute nicht mehr existierende Tsche-
choslowakei. Bei der Zusammenstellung des Registers wurden die folgenden Werke benutzt: Das
Ortslexikon Ungarns v. Jahre 1913; C. Suci: Dictionar istoric al localitatilor din Transilvania. Bucu-
resti 1967, Bd. I–II; E. Wagner: Historisch-statistisches Ortsnamenbuch für Siebenbürgen.
Köln–Wien 1977.

deutsch	heutiger Name, Land	ungarisch
Abstdorf (Appesdorf)	Tapu; RO	Holdvilág
Adrianopel	Edirne; TR	
Agnetheln	Agnita; RO	Szentágota
Appesdorf	Cluj-Manastur; RO	Colusmonostora
Arad	Arad; RO	Arad
Bachnen	Bahnea; RO	Szászbonyha
Bethlen	Beclean; RO	Bethlen/Betlen
Bihar	Biharea; RO	Bihavár
Bildegg	Beltiuc; RO	Bétek, Krasznabétek
Birihalm	Biertan; RO	Berethalom
Bistritz	Bistrita; RO	Beszterce
Blasendorf	Blaj; RO	Balászfalva
Bornbach (Warmbach)	Porumbacul; RO	Porumbák
–	Ineu; RO	Borosjenő (Jenő)
Broos	Orastie; RO	Szászváros
–	Ceheiu; RO	Csehi (Somlyócehi)
–	Madaras; RO	Csikmadaras
–	Armaseni; RO	Csikmenaság
–	Sumuleu; RO	Csiksomlyó (Várdótfalva)

in Weißenburg. **20. Dez.:** Der Thorenburger Landtag verwirft die Vereinbarung von Julmarkt und erkennt Johann Sigismund als „gewählten König“ an.

1543: Erste Jahressteuer Siebenbürgens an die Pforte in Höhe von 10 000 Goldgulden.

1544, Aug.: Siebenbürger Landtag in Thorenburg mit Beteiligung der Komitate an und jenseits der Theiß, Beginn der gemeinsamen Landtage.

1549, 8. Sept.: Erneutes Abkommen Bruder Georgs mit den Gesandten Ferdinands I. in Nyírbátor über Siebenbürgens Anerkennung der Habsburger-Herrschaft; Ferdinand gewährt militärischen Schutz gegen die Türken.

1550: In Klausenburg erscheinen die ersten Bücher in ungarischer Sprache.

1551, Juni–Aug.: Isabella und Johann II. (Sigismund) verlassen Siebenbürgen, das kaiserliche Söldner unter Castaldo besetzen. **Okt.:** Türkischer Strafzug gegen Lippha und Temesvár. **16. Dez.:** Castaldo läßt Bruder Georg ermorden.

1552, Sommer: Ein Türkenheer erobert Lippha, Temesvár und Lugosch – damit steht Siebenbürgen dem Türken offen.

1556, Herbst: Rückkehr Isabellas und Johans II. nach Siebenbürgen.

1559, 15. Nov.: Isabellas Tod.

1565: Beginn der ungarischsprachigen Gesetzgebung in Siebenbürgen.

1566, Sommer: Mit der Einnahme der Burgen Gyula, Világos und Jenó, beseitigen die Türken die letzten Bastionen der Habsburger Königsmacht jenseits der Theiß.

1568, Jan.: Der Thorenburger Landtag deklariert freie Religionsausübung der vier anerkannten Konfessionen (Katholiken, Lutheraner, Reformierte und Unitarier).

1570, 16. Aug.: Abkommen Johann II. mit Maximilian I. in Speyer (Ratifizierung 10. März 1571): Anerkennung der Fürstenschaft Johans durch den Kaiser, nach Aussterben der Szapolyais fällt ihr Landesteil an die Habsburger.

1571, 14. März: Tod Johans II. **25. Mai:** Fürstenvahl Stephan Báthorys durch den Siebenbürger Landtag.

Oktober auf dem bewaffneten Landtag von Thorenburg die Stände wieder zu: in den folgenden Wochen zwingt János Török den Pascha Kassim von Ofen zur Umkehr, János Kendi schlägt die Truppen aus der Walachei und schließlich drängt auch Bruder Georg den Woiwoden der Moldau über die Karpaten zurück. So war mit Winterbeginn wieder Frieden.

Das bewirkte, daß Isabella sich am 30. November mit einem sehenswerten Tränenstrom mit ihrem Statthalter aussöhnte – danach, als sei nichts geschehen, übernahmen im Mai 1551 wieder die Waffen das Wort. Denn Isabella fürchtete um ihre und ihres Sohnes Herrschaft gebracht zu werden, während Petrovics und seine Gefährten (wie etwa der Magnat Ferenc Patócsy aus Békés) um ihre Güter besorgt sind, die seit 1541–1543 der Gier der Türken ausgesetzt waren. Die überwiegende Mehrheit allerdings unterstützte den offensichtlich um die Einheit des Landes bemühten Bruder Georg, den die wiederholten Aufstände endgültig zu der Überzeugung bringen, daß die Königin aus Siebenbürgen entfernt werden muss.

Doch inzwischen hat sich in Europa das Rad der Geschichte weiter gedreht. Auf dem Augsburger Reichstag 1550, kommt es zum ersten Mal zum Streit zwischen Ferdinand I. und seinem älteren Bruder, dem Kaiser. Damit ist die Hoffnung auf Hilfe aus dem Reich endgültig verflogen. Der König zieht auch daraus die logische Konsequenz: er versucht im letzten Moment die Durchführung des Abkommens von Nyírbátor aufzuschieben. Aber seine im Fieber der Vereinigung des Landes lebenden ungarischen Untertanen bedrängen ihn, ja erzwingen fast sein Eingreifen.

Im Sommer 1551 traf unter Führung des königlichen „Militärstatthalters“ Giovanni Battista Castaldo und des ungarischen Landesrichters Tamás Nádasdy eine 6–7000 Mann starke Truppe in Siebenbürgen ein. „Als Truppe wenig, als Gesandtschaft viel“,¹ äußerte ein galliger Beobachter. Als sie in Weißenburg ankamen, war Isabella von den Waffen Bruder Georgs wiederum gezwungen worden sich zu ergeben und hatte am 19. Juni ihre, und ihres Sohnes Abdankung vom ungarischen Königsthron unterschrieben. Der Landtag in Klausenburg erkannte daraufhin am 26. Juli des Jahres 1551 Ferdinand I. als einzigen Herrscher an. Anfang August ging die Königin nach Kaschau und der allein gebliebene Péter Petrovics übergab das Banat an Ferdinands Generalkapitän András Báthory. Die Heilige Krone mit ihrem abenteuerlichen Schicksal – seit 1529 in der Hand der Szapolyais – wird jetzt im Triumph nach Preßburg gebracht.

¹ Ascanio Centorio degli Hortensi: Commentarii della guerra die Transitania. Vinegia 1564 – Budapest 1940, 68.

Als die Nachrichten von den militärischen Operationen in Siebenbürgen den Sultan erreichten, befahl dieser seinerseits dem Beglerbey von Rumelien, Sokollu Mehmed, zum Angriff überzugehen. Anfang August befand sich der Pascha bereits im Banat und obwohl ihn Bruder Georg dahingehend informierte, daß die übliche Jahressteuer beim Sultan bezahlt worden sei, besetzte er dennoch Becse, Besc-kerek, Tschanad und Lippa. Nach diesen Erfolgen jedoch wurde Sokollus Herz weicher, zumal es ihm nicht gelang Temesvár einzunehmen und schenkte nun den Ausflüchten Bruder Georgs Glauben, daß der alleinige Verräter Petrovics gewesen sei, denn nur in seine Burgen seien die Königswachen eingezogen. Daraufhin führte er sein Heer ins Winterquartier zurück.

Somit war die 1549 eingeleitete großangelegte politische Aktion, schließlich in eine ganz falsche Richtung gegangen. Es war zwar gelungen Isabella zu vertreiben und das Land zu vereinigen, ja man hatte sogar den Türkenkrieg provozieren können – aber das Wichtigste, das Reich in Bewegung zu bringen, war nicht erreicht worden. In dieser Situation hätte Bruder Georg gerne wieder den Rückzug angetreten, doch ein solcher wurde immer schwieriger. Von König Ferdinand und der öffentlichen Meinung dazu gedrängt, führte er ein Heer nach Lippa um die Burg zurückzuerobern (außer Castaldo, Nádasdy und András Báthory stieß auch der Söldnerführer Sforza Pallavicini zu ihm), achtete aber nach Aufgabe der Burg streng darauf, daß die türkische Besatzung ungehindert abziehen konnte.

Zwar mißtraute Ferdinand I. dem inzwischen zum Kardinal ernannten Mönch und Bischof von Anfang an, doch nun brachten ihn die grundlosen Verleumdungen Castaldos zur Überzeugung, dieser plane Verrat. Im Morgengrauen des 17. Dezember 1551 ließ Sforza Pallavicini, auf Befehl des Königs, Bruder Georg in seinem Schloß Winzendorf umbringen. Castaldo und der zum Woiwoden ernannte Andreas (András) Báthory, nahmen Siebenbürgen innerhalb weniger Wochen in Besitz.

Bruder Georgs Ermordung zeigte nur Ferdinands Unfähigkeit Siebenbürgen wirksame Hilfe zu leisten – der Fehler, ihm das Land überlassen zu haben, war nun nicht mehr rückgängig zu machen.

In der Zwischenzeit waren die Habsburger ganz mit einem neuerlichen Aufstand der protestantischen Reichsfürsten und, diesen zur Hilfe eilend, mit einem französischen Vorstoß beschäftigt. Der Sultan demonstrierte sogleich, daß er immer noch der Stärkere sei, auch wenn es nicht zu einem entscheidenden Sieg reichte. Dem türkischen Kriegszug von 1552 fiel eine ganze Reihe ungarischer Grenzburgen zum Opfer, darunter Wesprim, Szolnok, Lippa, Temesvár, Karansebesch

Zeittafel

1526: *Nach dem Türkensieg und dem Tod König Ludwigs II in der Schlacht von Mohács (29. Aug.), wählen am 10. Nov. der Stuhlweißenburger Landtag Johann Szapolyai und am 17. Dez. der Preßburger Landtag, Ferdinand von Habsburg zum König.*

1527: *Beginn des Kampfes zwischen beiden Königen. 27. Sept.: Graf Nikolaus Salm, Ferdinands Heerführer, schlägt Szapolyais Heer bei Tokaj. Johann I. bittet den Sultan um Hilfe.*

1538, 24. Febr.: *Johanns Unterschrift unter den „Friedensvertrag von Wardein“. Aufteilung des Landes entsprechend den momentanen Machtverhältnissen bis zu Johanns Tod, wonach sein Landesteil an das Haus Habsburg fällt.*

1539, 2. März: *Johanns Hochzeit mit der polnischen Königstochter Isabella.*

1540, 22. Juli: *Tod Johanns I. kurz nach der Geburt seines Sohnes, Johann Sigismund.*

1541, 29. Aug.: *Besetzung Ofens durch Sultan Suleiman. Isabella siedelt mit Johann Sigismund und dem Königssohn nach Siebenbürgen um, das ihnen der Sultan überlassen hatte. 18. Okt.:* *Erster gemeinsamer Landtag der drei siebenbürgischen Nationen und der Komitate jenseits der Theiß in Debreczin. 29. Dez.:* *Vereinbarung Isabellas und der Gesandten Ferdinands in Julmarkt über die Vereinigung Ungarns unter den Habsburgern durch die Übergabe Siebenbürgens.*

1542, 20. Jan.: *Der Siebenbürger Landtag ernennt Bruder Georg zum Statthalter Siebenbürgens. Im Sommer beziehen Isabella und Bruder Georg ihren Sitz*